

LEIA ZHU



JANUARY 2023
EDITION

MUSICAL LIFE
AROUND THE WORLD

NEW YEAR'S DAY CONCERT IN GERMANY



HISTORIC CITY HALL OF WUPPERTAL

Korngold Concerto with Sinfonieorchester Wuppertal

1 JAN 2023



'New Year's Day 2023 was an extraordinary experience to behold. On that very day, Leia had the great fun performing Korngold's Concerto with Sinfonieorchester Wuppertal and esteemed conductor Patrick Hahn at the Historic City Hall of Wuppertal.



NEW YEAR'S DAY CONCERT

Wuppertal Symphony Orchestra
at
Historical City Hall Wuppertal

The night was alive with energy as Leia's grand finale reached its crescendo.

An audience of captivated spectators roared in admiration, their cheers and applause turning the evening into one that will remain her treasured memory for years to come.

As if an invisible force connected all those present; joyous melodies filled the room, creating a euphoric atmosphere before eventually fading away - leaving us with a lasting reminder of what had been such an unforgettable celebration on this New Year's Eve!



www.leiazhu.info | 3

reviews



Performance with Wuppertal Symphony Orchestra at Historic City Hall Wuppertal

Press: Westdeutsche Zeitung

Neujahrskonzert des Sinfonieorchesters in der Historischen Stadthalle: Unterhaltsames und ansteckendes „Reisefieber“

Ein Generalmusikdirektor in Höchstform

Von Günter Schultz

Das neue Jahr fängt wirklich gut an. Heiner Fragemann, Erster Bürgermeister von Wuppertal, ließ es sich nicht nehmen, die erfreuliche Nachricht zu verkünden, dass Generalmusikdirektor (GMD) Patrick Hahn seinen Vertrag mit der Stadt Wuppertal bis 2026 verlängert hat. Diese Botschaft löste im Publikum der ausverkauften Historischen Stadthalle explosionsartige Begeisterung aus. Der 27-jährige GMD ist nach nur eineinhalb Jahren in Wuppertal angekommen. Das Publikum war begeistert, und Patrick Hahn lief bei diesem Neujahrskonzert, das unter dem Motto „Reisefieber“ stand, mit einem abwechslungsreichen, unterhaltsamen Programm zur Höchstform auf. Das Sinfonieorchester Wuppertal ließ sich von dem Reisefieber anstecken und durchquerte auf seiner Tour eine musikalische Landschaft, die zwischen Spätromantik, Impressionismus und früher Moderne, zwischen E- und U-Musik und schließlich auch zwischen USA und Europa angesiedelt war.

Geleitet von zwei spannenden Klanggeschichten wie Richard Strauss' „Don Juan op. 20“ und Johann Strauss' (Sohn) „Intermezzo aus Tausend und einer Nacht“, von einem virtuos glitzernden Klangfeuerwerk, dem „Violinkonzert D-Dur op. 35“ von Erich Wolfgang Korngold, bis hin zu der von Spaß und Humor dominierten „Suite für Variété-Orchester“ von Dmitri Schostakowitsch und George Gershwin's Ouvertüre aus dem Musical „Girl Crazy“. Schostakowitschs berühmter Variété-Walzer aus seiner Suite ist ein Ohrwurm, den bestimmt jeder schon mal gehört hat. Er ist einer von acht tänzerischen Charakterstücken, zu denen auch Marsch und Polka gehören.

Welche Klangvielfalt entfalten hier die Wuppertaler Sinfoniker, die nicht nur „Variété“ spielen können, sondern mit George Gershwin's Ouvertüre aus dem Musical „Girl Crazy“ einen Ausflug nach Hollywood unternehmen, wo Filmmusik und Musical zu Hause sind. Man erlebte ein glitzerndes Neujahrskonzert, das am Ende mit zwei fetzigen Zugaben für Begeisterung sorgte – zuletzt „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss.

Von Strauss bis Schostakowitsch und Gershwin

Nicht so schmissig und spaßig, dennoch farbig und klangintensiv begann der erste Teil des Abends, und zwar mit Richard Strauss' sinfonischer Dichtung „Don Juan“. Der furiose Start, den das Orchester hinlegte,

offenbarte, wie engagiert und präsent die Sinfoniker aufspielten und wie aufmerksam sie den Anweisungen ihres musikalischen Leiters folgten. Patrick Hahn hielt die Zügel fest in der Hand.

Seinem straffen Dirigat folgte das Orchester ohne Kompromisse, mal kraftvoll, mal lyrisch zart, immer klangbeseelt und frei atmend. Hahn ließ sich bei lyrischen Momenten viel Zeit, dirigierte so, als würde er ein Klanggemälde mal mit schwungvollem Pinselstrich, mal mit feiner Feder skizzieren. Das Orchester setzte jede Nuance präzise um, solistische Passagen etwa vom Horn oder der Oboe fügten sich eindrucksvoll harmonisch in das orchestrale Klangbild ein.

Höhepunkt des Abends war der grandiose Auftritt der erst 16-jährigen britischen Solo-Geigerin Leia Zhu. In Erich Wolfgang Korngolds „Violinkonzert D-Dur op. 35“ bestach sie durch flexible, stets kontrollierte Bogenführung, ihr Flageolett-Spiel setzte sich auch in höchsten Tonlagen gegen das große Orchester mit einer feinen, schlanken Tongebung durch. Beeindruckend, wie selbstbewusst sie eine musikalische Bogenspannung aufbaut.

Korngold hat viele Jahre im spätromantischen bis frühmodernen Stil komponiert, seine Musik war geprägt von Hollywoods Filmmusik, für die er zwei Musik-Oscars erhalten hat. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wandte er sich

wieder der ernsten Musik zu, das Violinkonzert gehört zu dieser Schaffensperiode. Mit einem beeindruckenden Dialog zwischen Harfe und Solo-Violine dringt Korngold im zweiten Satz in die impressionistische Klangwelt vor. Im folkloristisch geprägten Finale des dritten Satzes „Allegro assai vivace“ beeindruckte Leia Zhu mit einer Interpretation, die geprägt war von Spannung, farbiger Klangvielfalt und Hollywood-Glamour. Begeisterter Applaus wurde mit einer virtuellen Zugabe von Hindemith belohnt.

Mit Leia Zhu hat in der Historischen Stadthalle eine Nachwuchsgelängerin ihre Visitenkarte abgegeben, die auf dem Weg ist, sich international einen Namen zu machen.



Patrick Hahn dirigierte das Sinfonieorchester straff und konzentrierte.

“The highlight of the evening was the magnificent performance by the only 16-year-old British solo violinist Leia Zhu.”

“Leia Zhu impressed with an interpretation characterised by excitement, a colourful variety of sounds and Hollywood glamour.”

Foto: Stefan Fries

Sinfoniekonzert

Das erste Sinfoniekonzert dieses Jahres hat den Titel „Jetlag“ und bringt am 15. und 16. Januar Mozarts Klavierkonzert Nr. 17 G-Dur KV 453 und Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 1 D-Dur in der Historischen Stadthalle zu Gehör. Mit der Pianistin Angela Hewitt reist eine in allen Bereichen des Konzertbetriebs erfahrene Künstlerin nach Wuppertal. Sie ist die Solisten des Konzerts. Karten:

sinfonieorchester-wuppertal.de

Leia Zhu a young violinist handed in her business card in the historic city hall and is on the way to making an international name for herself



Performance with Wuppertal Symphony Orchestra

at Historic City Hall
Wuppertal

Press: Musenblätter

Musenblätter
Konzert
03.01.

Neujahrskonzert 2023 in Wuppertal

Leia Zhu brillierte in Erich Wolfgang Korngolds Violinkonzert D-Dur op. 35

von Johannes Vesper



UPRO Patrick Hahn applaudiert Leia Zhu - Foto © Johannes Vesper

Neujahrskonzert 2023 in Wuppertal

Von Johannes Vesper

Besetzung: Leia Zhu (Violine) - Sinfonieorchester Wuppertal, Patrick Hahn (Dirigent)

Programme: Richard Strauss (1864-1949): »Don Juan« op. 20;
Erich Wolfgang Korngold (1897-1957): Violinkonzert D-Dur op. 35;
Johann Strauß Sohn (1825-1899) Intermezzo aus »Tausend und eine Nacht«;
Dmitri Schostakowitsch (1906-1975): Suite für Varieté-Orchester;
George Gershwin (1898-1937): Ouvertüre aus dem Musical »Girl Crazy«

Mit seiner Tondichtung »Don Juan« (Uraufführung 1888 in Weimar) wurde der damals 24jährige Richard Strauss auf einen Schlag zum wichtigsten jungen Komponisten Deutschlands. Inspiriert worden war er nicht durch eine Speisekarte, die er später auch glauben wollte zu können, sondern durch dramatische Szenen Nikolaus Lenaus (1802-1850), bei denen es ab Zeile 2 um »Jugendfeuer« und »heißere Liebesabenteuer« geht. Musikalisch gab es also knapp 20 Minuten Kampf, Zärtlichkeit, Triumph, Leidenschaft und endlich Tod. Nach temperamentvollem, schnellem Aufschwung des ganzen Orchesters, vom jugendlichen Patrick Hahn präzise befeuert, bleibt die Soloflöte bald im Pianissimo hängen, bevor Harfe und Solovioline, im riesigen Orchester fast untergehend, erotisch zu träumen beginnen. Schwebende Melodik mit aufsteigender Sexte läßt die Zuhörer teilhaben an diesen vor bayrischer Vitalität und Lebensfreude strotzenden Eskapaden des Urtyps europäischer Frauenhelden. Sein Gefühl äußert sich mit lyrischer Oboe d'amore, bzw. verführerisch weichem Horn über sinnlichen Streichertrüppchen, oder triumphal gebündelten, makellos intonierenden Hörnern in großem FF. Programmmusik? Jedenfalls Gänsehautmusik, wenn sich zuletzt nach wüster Faschnachtsektase das riesige Orchester im verminderten Septakkord in die Tiefe stürzt, gespenstige Cello und Kontrabässe übrigbleiben und unter leisen Streichertrümmern (»Herzflimmern«) dann das Ende des Protagonisten wie des Stückes kommt. Die Wuppertaler im Saale waren zum ersten Mal begeistert.

Erich Wolfgang Korngold erzielte mit seiner Oper »Die tote Stadt« Welterfolg. Da war er 22 Jahre alt. 1934 wanderte in die USA aus, komponierte dort sehr erfolgreich Filmmusik, wofür er sogar zweimal einen »Oskar« bekam. Für sein Violinkonzert (op. 35 von 1945) hat er vier frühere Filmpartituren zusammengestellt, was durchaus zu hören ist. Komplexe Doppelgriffe, Spiccato, Springbogen, col legno-Spiel, Flageolets in höchsten Höhen fast hinter dem Steg zu greifen – all das in atemberaubenden Tempi war für die junge Leia Zhu kein Problem. Als Schülerin von Itzhak Rahkovsky ist die junge Engländerin mit chinesischen Wurzeln in ihrer Wunderkind-Karriere bereits in vielen europäischen Musikzentren aufgetreten. Wienerisch-romantisch, unterscheidet sich dieses Violinkonzert von den anderen großen Violinkonzerten des 20. Jahrhunderts (Bartok, Berg, Stravinsky, Schostakowitsch). Mit großem Bogen, zapackend und mit intensivem Ton begann die 16jährige mit der schweizerischen Kantilene das Moderato nobile. Nach ca. fünf Minuten dann bereits erste Kadenz, bei technisch höchsten Herausforderungen spielt sie blitzsauber, überrascht durch herrliches Glissando. Trotz phasenweise eher starkem Orchester gelang doch einiges, nahezu kammermusikalisches Zusammenspiel. Im ruhigen 2. Satz wird das liedhafte Thema lyrisch begleitet von Harfe und spätromantisch-nostalgischem raffinierten Orchesterklang, den Patrick Hahn souverän hervorzauberte. Mucksmauschensstil lauschte hier das Publikum. Nach kräftigem Orchesterschlag explodierte das Feuerwerk des 3. schnellen Satzes, spielte die junge Geigerin in aberwitzigem Tempo ihre stupende Technik aus. Am Ende kontrastierte die Geige noch einmal lyrisch im PP gegen choralartiges, kräftiges Blech und Glockenspiel aus dem Off bevor Solistin und Orchester mit höchster Virtuosität durch die Schlußstretta sprudelten. Am Ende gab es riesigen Applaus und Blumen. Bald griff sich die 16jährige das Mikrofon und kündigte ihre Zugabe an: Der hochvirtuose Satz aus der Solosonate op. 11 Nr. 6 von Paul Hindemith rauschte im Prestissimo nur so vorüber, wobei auch kleinste musikalischen Nuancen voll ausgespielt wurden. Stehende Ovationen!

Johann Strauß Sohn hat 447 Walzer geschrieben, von denen noch heute die Mutter aller Neujahrskonzerte in Wien lebt. Bemerkenswert, daß das 1. Wiener Neujahrskonzert 1939 kurz nach Beginn des 2. Weltkriegs die Nazis für sich in Anspruch nahmen und mit dem Erlös das von Hitler initiierte »Winterhilfswerk« unterstützt wurde. Beim heutigen »Intermezzo« konnte das riesige Orchester operettenhafte Melodien-Seligkeiten kaum wecken. Auf dieser Partitur hat der gute Freund des Komponisten denn auch nicht signiert: »Leider nicht von Johannes Brahms«. Natürlich kannte Dmitri Schostakowitsch trotz sowjetischer-stalinistischer Abschottung westliche Musik inklusive des Jazz. Für seine 8-sätzige Suite für Varieté-Orchester, eine Kollage aus Filmmusiken, Klavierstücken und einem Ballettsatz, war die Größe des Orchesters angemessen: 10 Holzbläser inklusive 4 Saxophonen, zehnmal Blech und reichlich Schlagzeug. Märsche (in preußisch-russischer Tschingirassabum-Tradition mit Posaunenglissando), Walzer mit Ohrwurmqualitäten und ein Finale, uniform, ohne große Differenzierung gespielt, boten dennoch reines Musikvergnügen sowjetischer Volkstümlichkeit. Das Publikum applaudierte nach jedem Satz.

Zuletzt gab es dann mit George Gershwin ausgeprägten amerikanischen Swing. Da wurden der GMD zum Bandleader und das Orchester zu sinfonischer Bigband. Bei orchestral fetzigem Jazz mit vollem Blech, lebhaften Holzbläsern und rhythmusebendem Schlagwerk, immer wieder wechselnden Tempi war das Publikum völlig aus dem Häuschen. Als dann auch noch die Posaunen aufstanden und bliesen was das Zeug hielt und zwei Zugaben (Chatschaturjans Galopp aus der Masquerade Suite und zu allerletzt »An der schönen blauen Donau«) die Stimmung weiter steigerten, konnte das neue Jahr eigentlich nicht glanzvoller begrüßt werden. Wie es dann wirklich wird, weiß naturgemäß keiner. Immerhin hatte Bürgermeister Heiner Fragemann zu Beginn in Vertretung des OB Zuversicht verbreiten wollen. Aber das Kriegselend der Ukraine ist nicht absehbar.

“ at the highest technical
challenges she plays
sparkling clean “

“ Complex double stops, spiccato,
jumping bow,
col legno, flageolets at the
highest heights almost behind
the bridge – all this in
breathtaking tempos was no
problem for the young Leia Zhu. ”

about the encore

The highly virtuoso movement from the Solo
Sonata op. 11 No. 6 by Paul Hindemith rushed
past in the Prestissimo, whereby even the
smallest musical nuances were fully exploited.
Standing ovation!

Great Meeting You All

NEW YEAR'S DAY CONCERT IN GERMANY

'It truly is a heart-warming feeling knowing that everything I do can have a lasting effect on others and my contribution to the classical music will never go unnoticed.' – Leia

This local violin teacher's gesture of paying tribute to Leia and instilling a deeper appreciation for classical music in her students was truly inspirational.

By following Leia since she was six years old, this teacher has developed a significant connection with her, willingly immersing herself in every single video and post shared by Leia over the years.

This experience of seeing Leia perform and having a warm meeting with her was particularly special given the opportunity to combine it with inspiring her students – accompanying them on this beautiful journey of discovering classical music. For both teacher and students alike, meeting someone who has already had such a positive impact on their lives was unquestionably full of mutual admiration and respect.



BEETHOVEN CONCERTO

WITH

LONDON MOZART PLAYERS

Queen Elizabeth Hall

**SOUTHBANK
CENTRE**

12 JANUARY 2023

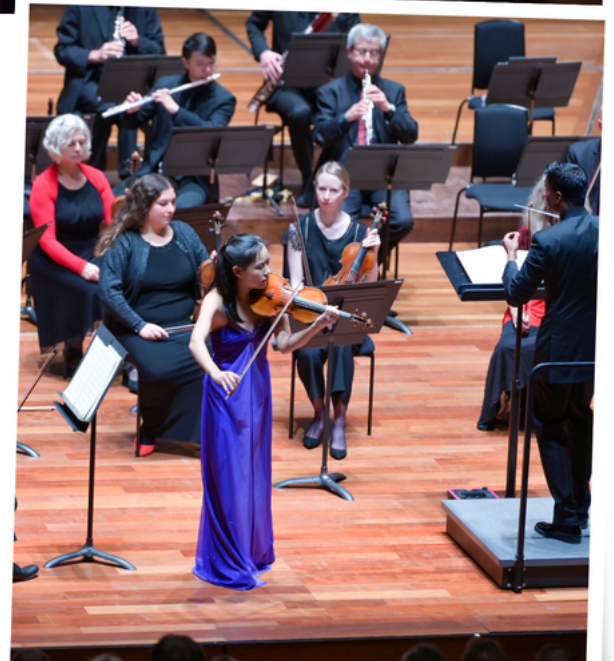
Leia was overwhelmed with emotion when the final note of Beethoven's Concerto at the Southbank Centre with the London Mozart Players and conductor Leslie Sukanandarajah resounded throughout the packed Queen Elizabeth Hall.

The audience erupted in thunderous applause and cheers, celebrating collective appreciation for the beauty of music.



12 JANUARY 2023

MOMENTS



BEETHOVEN CONCERTO
WITH
LONDON MOZART PLAYERS

Queen Elizabeth Hall
**SOUTHBANK
CENTRE**

12 JANUARY 2023

MOMENTS



BEETHOVEN CONCERTO
WITH
LONDON MOZART PLAYERS

Queen Elizabeth Hall
**SOUTHBANK
CENTRE**

12 JANUARY 2023

MOMENTS



Immensely grateful to everyone who
made this evening so memorable



@leiazhu

BEETHOVEN CONCERTO
WITH
LONDON MOZART PLAYERS

Queen Elizabeth Hall
**SOUTHBANK
CENTRE**



Beethoven Concerto with London Mozart Players at Queen Elizabeth Hall Southbank Centre, London

Press: Thoroughly Good



London Mozart Players, Leia Zhu, Leslie Suganandarajah and Beethoven's Violin Concerto at QEH

13th January 2023 | Jon Jacob | Journal

Last night's jaunt to QEH was my first concert of 2022. Sixteen-year-old violinist Leia Zhu was very much front and centre, taking the audience's collective breath away with a staggering performance of Beethoven's epic Violin Concerto. The vibe was relaxed beforehand at the pre-concert foyer chinwag. Even Leia stepped up to the microphone extending warm welcomes and heartfelt thanks **before** her performance, the epitome of fearless youth.

The London Mozart Players conducted by the sweet, charming and dashing Leslie Suganandarajah played with a precision I've not heard before. Part of that might be down to the QEH acoustic, which favours a small band and an attentive audience. The detail emanating from all of the players was discernible. The 'thumb in the air test' comparing the distance the bow moved at the front of the violins compared to the back suggested everyone wanted or felt compelled to put the same effort in. A gratifying sight that paid dividends in an electrifying Beethoven Violin Concerto.

Vicky Haircut was my plus one for the evening and at various points in the second half was observed wiping her eyes. This brought attention to how I was feeling throughout the first and second movements – an underlying sense of tension that had crept up on me almost unawares. Across the aisle, I saw other audience members dabbing at their eyes, presumably triggered in the same way I was by Zhu's delicacy, precision and sparkle. I was not alone, nor Vicky Haircut.

<https://blog.thoroughlygood.me/2023/01/13/london-mozart-players-leia-zhu-leslie-suganandarajah-and-beethovens-violin-concerto-at-qeh/>

The music that resulted was something that was bold, courageous and honest. Zhu's rendition was a slow burn. I just didn't realise quite how tense I felt until the beginning of the stress-relieving third movement, moments before the conclusion of which my plus-one involuntarily said out loud (quietly but audibly) 'fucking hell!' Heads turned. A special moment. Not only had I finally appreciated this epic work but my plus-one had submitted herself to the performance – the first time she'd heard the concerto.

All this delivered by someone who only half an hour before subverted on-stage conventions and led the pre-performance chat inviting contributions from the conductor before she played the work. A sparkling evening concluded by an unequivocal standing ovation.

Make no bones about it. Zhu is a phenomenal talent. She is reassuringly self-assured. The complete package. Everything she does with or without her violin gently reminds you that there is in amongst the darkness in the world a resolute sense of hope. There aren't many who achieve that. Even fewer have that effect in their teenage years.



Zhu is a phenomenal talent. She is reassuringly self-assured. The complete package. Everything she does with or without her violin gently reminds you that there is in amongst the darkness in the world a resolute sense of hope. There aren't many who achieve that. Even fewer have that effect in their teenage years.

— Thoroughly Good



CONCERT TOUR

ISRAEL

17 - 25 JANUARY 2023

BEETHOVEN VIOLIN CONCERTO

VIOLIN LEIA ZHU

CONDUCTOR BARAK TAL

TEL AVIV SOLOISTS ENSEMBLE

RAPOPORT AUDITORIUM, HAIFA 21/01/2023

ZUCKER HALL, TEL AVIV 22/01/2023

THE STRAUSS CONSERVATORY, AKKO 24/01/2023

Feature by The Jerusalem Post

15 JANUARY, 2023

Young, talented and restless

Teenage British violinist Leia Zhu brings her precocious talents to Israel

• By BARRY DAVIS

Leia Zhu may not have quite been born with a fiddle in her hands, but it didn't take her long to make the transition from cradle to the violin.

Now a relatively seasoned professional at the "grand old" age of 16, Zhu is due to make a return visit to this country for a reprise with the Tel Aviv Soloists Ensemble for their forthcoming set of concerts. The British teenager takes the solo spot in a rendition of Beethoven's Violin Concerto in D major in the orchestra's appearances at the Rappaport Hall in Haifa (January 21, 8:30 p.m.), the Charles Bronfmann Auditorium in Tel Aviv (January 22, 8:30 p.m.) and the Municipal Conservatory in Acre (January 24, 7 p.m.). The ensemble, under the stewardship of founder musical director and conductor Barak Tal, will also perform a typically adventurous program including "Appalachian Spring" by 20th century American composer Aaron Copland and 2017 work "Whence Comest Thou, Whither Wilt Thou Go" by 45-year-old Israeli composer Ziv Cojocar.

Zhu, who was born in Newcastle in the northeast of England to Chinese parents, has already built up an impressive bio, performing with top ensembles around the world on a regular basis. She took her first curtain call at the age of just four at the prestigious Northeast Last Night of the Proms in her hometown. That must have been quite an event for the tiny tot, but Zhu seems to have been unfazed by her early introduction to the bright lights. "When I started the violin I always wanted to play for people," she says. "If we had friends or family that came over to our house I would be like 'would you like to listen to me, I have something to play on the violin. I really want you to listen to me'," she laughs.

It must have been hard to resist such a delightful offer, but it probably also quickly became clear that this was not just some capricious tiny tot trying to show off, and that something special and substantial was afoot. "I really enjoyed it," she adds. Pre-



YOUNG BRITISH violin phenomenon Leia Zhu. (Zhuttek)

sumably that went for her living room audience too. "I thought it was great, sharing the music." That gregarious spirit, coupled with sumptuous instrumental gifts, was duly nurtured and began blossoming in double quick time.

ZHU SAYS she does not have musical genes to feed off, but that there were plenty of sounds around in her earliest years to fire her burgeoning infant creative sparks. "My parents are not musicians but when I was

young we always had the radio on, in the car or in the house. I was introduced to a lot of classical music, on the radio, actually including the Beethoven concerto, and I just loved the way the violin sounded."

It was love at first listen. "I just loved how the violin sounded. I thought it was amazing how you could make it sound so lyrical, and so virtuosic. It really stood out for me."

For that point on there was no stopping the kid. "I started begging my parents to

get me an instrument, and finally they did," she chuckles. "Finally", at such a young age is, of course, a relative term but probably, back then, it must have felt like an eternity before Zhu's burning musical ambition could begin to take on tangible fiddling form.

A trip to a suitable commercial outlet, and a dome scratcher for the proprietor, was on the cards. "We went to a music shop. It was funny," Zhu recalls. "Because I was so small and very short no one knew what size violin to get me." Her parents were game. "My parents actually bought me three or four violins before we found the right size. We got a 1/32 size."

The youngster couldn't wait to grab the bow and run her diminutive digits across the fingerboard. A violin teacher was quickly procured and she began taking regular lessons, after kindergarten hours.

It soon transpired that this was no mere childish whim. Zhu stuck to it and, within the space of less than a year, made it to the City Hall stage for the aforementioned Proms date. Her debut was captured on video, and is available on YouTube. There were no visible signs of stage fright as she strode out for her first public appearance, chaperoned by her then-teacher, as the orchestra players and conductor looked on with a mixture of pleasure and wonderment as she did her solo spot.

The audience responded in kind, and the youngster in her fetching dress reaped the reward for her efforts, as well as the encouragement – if she needed any – to stay on her musical yellow brick road. "I don't really remember playing the concert but I remember, afterward, everyone clapping. It was such a great feeling. Everyone was standing up, cheering – for me."

THE DESIRE to take others along with her, on her musical journey, that she so happily imparted at home was now out there. She says that remains a driving force for her, all these years and countless concerts down the road. "I still get that feeling nowadays. I think the best thing about performing is that you share your music with everyone,

https://www.jpost.com/israel-news/culture/article-728534?fbclid=IwAR1FvSQIUFLSfhBnvbybKnJV22cxg8JPYLSbtbvqEe2cSFID5ZJwMuwv_GIQg

and they appreciate it. That is amazing.”

The upcoming rendezvous with the Tel Aviv Soloists, their fourth collaboration – the first was when Zhu was all of 12 – will not be the first time she has performed the Beethoven Violin Concerto. She has played it at various front grid venues around the world, including at the Queen Elizabeth Hall, at London’s prestigious South Bank arts complex, with the acclaimed London Mozart Players with whom she currently serves as artist in residence.

Last year she also landed a gig – her first since the lockdowns – with Sir Simon Rattle and the London Symphony Orchestra at an outdoor concert in London’s Trafalgar Square.

Between concerts and practicing she manages to keep up with her schoolwork, at a boarding school in Oxford where she says she sometimes compensates for lack of actual practice time by running through pieces in her head. She has also found time for extracurricular jaunts, including a solo spot with Irish pop band Westlife, on “Raise Me Up” and professes a penchant for improvisational domains. She also has a keen interest in filmmaking, and seems to be pretty adept at that as well. A video she made with her musician brother Leo was shortlisted for the prestigious Cinemagic children’s film festival in Belfast, Northern Ireland, in 2020.

Zhu says she likes to keep her options open. “I think, as a classical musician, it is good to explore a lot. When I played with Westlife that was the first time I learned how to play Irish music. That is a different style of playing, with less vibrato, with glissandos. I also play Chinese traditional music and jazz. It’s good. It opens your depth and perspective.”

It will be fascinating to see how Zhu’s career pans out, as she not only hones her instrumental skills but also takes some life lessons on board. For now, we can settle back and enjoy her take on Beethoven’s Violin Concerto along with Tal and the Tel Aviv Soloists Ensemble.

For tickets and more information: (051) 221-8088 and <https://www.soloists.co.il/>

<https://www.jpost.com/israel-news/culture/article-728534>



All of your support gave
Leia so much strength
and joy as she performed

Every cheer,
every clapping hands,
it meant so much. 💙



RAPOPORT AUDITORIUM

21 JANUARY 2023

HAIFA



ZUCKER HALL

22 JANUARY 2023



TEL AVIV



24 JANUARY 2023

THE STRAUSS CONSERVATORY

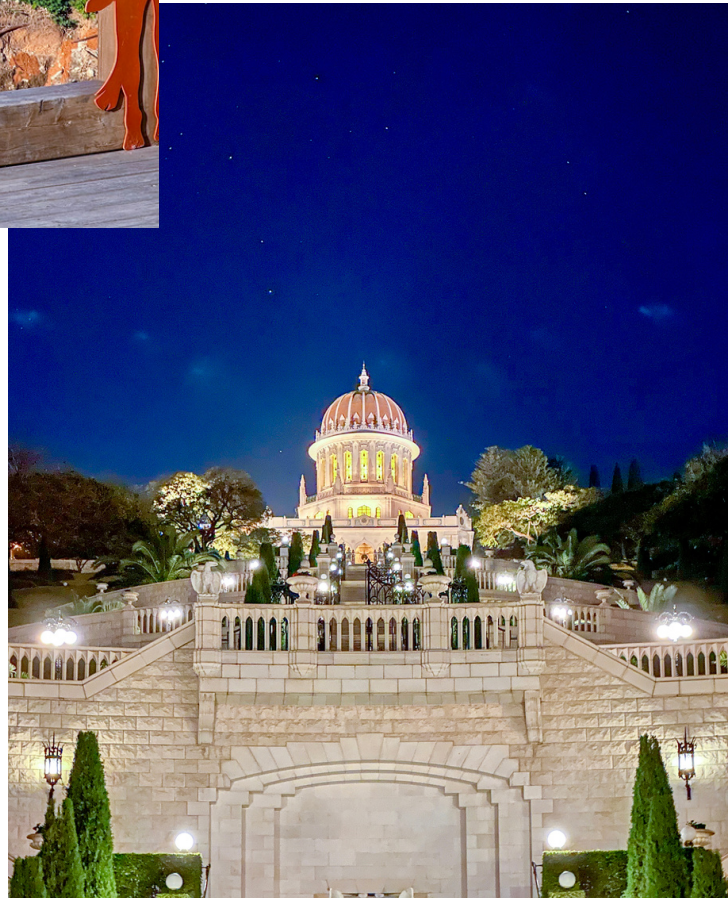
AKKO

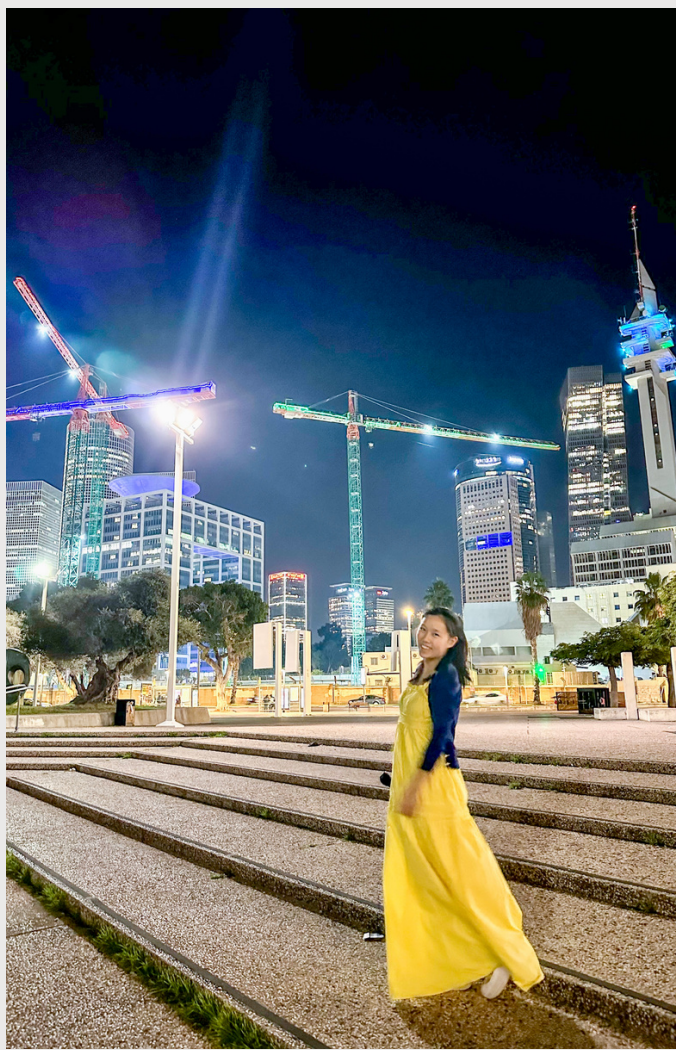




Explore

Day and Night





sights
sounds
stories

reviews



Ynet Israel's largest news and media portal

**Written in
Hebrew**

THE LINK

<https://www.ynet.co.il/entertainment/article/rkwymasjj>

“ 'In the cadenza, the virtuoso also section at the end of the first movement of the concerto, her unique expression took on a truly fantastic expression. It was overwhelming. And most of all, her musical articulation ('speech cutting') is impressive. It has a crystal-clear sound, and every note sounds clear and clean, even in the super fast over very high sections. A combination of sound cleanliness with a delicate emotional expression. That's impressive, certainly given her young age.' ”





STAY TUNED

until next month...

Contact:

 **Instagram:** @leiazhu

 **YouTube:** @LeiaZhu

 **Facebook:** @zhuleia

 **Twitter:** @leia_zhu

 **Linkedin:** Leia Zhu

 **Snapchat:** @leia.zhu

 **TikTok:** @leiazhu

 **Website:** <http://www.leiazhu.info>

 **Tickets and more info:** <https://linktr.ee/leiazhu>

 **Concert enquiries:** HarrisonParrott